

Otto trägt dem wachsenden Interesse für nicht-literarische Geschichtsquellen Rechnung. Es wird durch mehrere Grundsatzartikel eingeleitet: Joachim Herrmann, Archäologie als Geschichtswissenschaft (S. 9–28), betont die eigenständige Bedeutung archäologischer Forschung, der es über die Verifizierung der literarischen Quellen hinaus um die Aufhellung von Lebensbereichen geht, die diese nicht oder nur beiläufig berühren. – Michel de Boüard, Geschichte und Archäologie des Mittelalters. Einige Überlegungen (S. 75–78), hebt die Bedeutung der Archäologie für die Aufhellung der Siedlungsstruktur, der Bevölkerungsentwicklung, des Alltagslebens im MA hervor, aber auch für die Quellenkritik, zumal bisweilen archäologische Funde den Darstellungen der Schriftquellen widersprechen. Er fordert die Ausbildung von MA-Archäologen an den Universitäten. – Jean-Marie Pesez, Stratigraphie der Reste nicht gemauerter mittelalterlicher Wohnbauten (S. 79–85), macht auf übereinstimmende Merkmale europäischer Fundstätten von Häusern des MA aufmerksam und erläutert die Folgerungen aus der Deutung von Zerstörungsschichten für die Rekonstruktion des Zerstörungsvorgangs und damit der ursprünglichen Gestalt ma. Wohnbauten. – Speziellen Fragen der Archäologie des deutschen MA sind folgende Beiträge gewidmet: Dieter Warnke, Ralswiek in den Quellen des ausgehenden Mittelalters und der Neuzeit (S. 397–402). – Hans Joachim Stoll, Widerspiegelung von Handelsbeziehungen in den spätmittelalterlichen Bodenfunden von Magdeburg (S. 403–418), untersucht die bei Grabungen im Stadtkern von Magdeburg gefundene Keramik und kann ihre Herkunft aus einem Bereich zwischen Polen, England und Österreich teils nachweisen, teils vermuten (Karte S. 414). – Paul Grimm, Zum Verhältnis von Dorf, Hof und Burg in Nordwestthüringen im 12./13. Jahrhundert (S. 427–446), sei wegen der differenzierten Darbietung statistischen Materials zu einer zentralen Frage der Sozialgeschichte (insbesondere zur Mobilität des Ortsadels, seinem Einflußbereich als Grundbesitzer und Kirchenherr sowie zu zahlreichen Spezialproblemen) jedem MA-Historiker zur Lektüre anempfohlen. – Ernst Schubert, Besaß der Halberstädter Dom eine Vorhalle? (S. 461–465), beantwortet die Frage positiv und weist nach, daß die Archäologie sinnvoll nur arbeiten kann, wenn sie Schriftquellen (in unserem Fall die Baurechnungen von 1366/67) in die Erörterung einbezieht. – Hingewiesen sei schließlich auf G. László, Beiträge zum Schwert des hl. Stephan (S. 467–475), mit Beobachtungen zum Motiv „drachentötende Schwerter und die Helden“ in der eurasischen Mythologie und Kunst.

Wolfgang Kirsch

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 626. 2. Hohes Mittelalter (911–1250) S. 634. 3. Spätes Mittelalter (1250–1500) S. 637. 4. Mönchtum, religiöse und häretische Bewegungen S. 640.

Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht, hg. von Joachim Werner und Eugen Ewig (Vorträge und Forschungen 25) Sigmaringen 1979, Jan Thorbecke Verlag, 496 S., zahlr. Abb., 34 Tafeln, DM 124. – Der Band gibt zwei Reichenau-Tagungen der